

Ein alter Theologieprofessor soll einmal gesagt haben, das nehme er Jesus "persönlich übel, daß er sich von einer Frau habe austricksen lassen".(1) So wurde einst gedacht, als die alten Patriarchen noch das Sagen hatten. Heute in frauenfreundlicheren Zeiten ist man selbst in der Kirche stolz auf die nicht wenigen Bibeltexte, in denen Frauen die Hauptrolle spielen und Entscheidendes bewirken. So einen haben wir heute als Evangelium gehört.

Da läßt sich Jesus also von einer Frau umstimmen und ändert radikal seine Meinung. Und es ist dazu noch eine "Heidin", eine Kanaanäerin, die den gläubigen Juden Jesus umdreht. Das wurde als "außerordentlich im Neuen Testament" bezeichnet. "Während Jesus sonst die Meinungen anderer ändert, ändert er hier seine eigene."(2)

Man hat den Eindruck, mit dieser Episode wollte der Evangelist besonders die Menschheit Jesu betonen. Nachdem in den Evangelien der vergangenen Sonntage mit Brotvermehrung und Seewandel die Gottheit des Menschensohnes im Vordergrund stand, wird nun die Menschheit des Gottessohnes herausgestellt und zwar zunächst mit ihren negativen Konsequenzen.

Der Mensch Jesus ist hier offensichtlich gestreßt - wie ab und zu jeder Mensch. Er "zog sich zurück"(Mt 15,21), heißt es. In älteren Übersetzungen steht: "Er entwich". Er flüchtet also geradezu aus Galiläa in das Nachbargebiet "von Tyros und Sidon", wohl um endlich seine Ruhe zu haben vor den ständigen Auseinandersetzungen mit den Schriftgelehrten und Pharisäern, wovon das Matthäusevangelium unmittelbar vorher berichtet. Da nervt es natürlich, auch jenseits der Grenze sofort wieder von dieser Frau mit der Bitte um Heilung ihrer Tochter behelligt zu werden.

Da versteht man besser die allzumenschliche Reaktion Jesu darauf: Eine für den uns sonst geläufigen Jesus geradezu schockierende Unfreundlichkeit. Der sonstige Menschenfreund redet garnicht mit der Frau und behandelt sie sehr herablassend. Er beleidigt sie sogar offen und bezeichnet Nichtjuden wie sie als "Hunde"(Mt 15,26), für die er nicht zuständig sei. Wahrhaftig: Wir lernen hier einen Jesus in menschlicher Unzulänglichkeit kennen. Vielleicht aber wird er uns so als echter Menschenbruder sogar sympathischer, weil wir das alles - wenn wir ehrlich sind - doch bestens von uns selber kennen.

Jesus zeigt sich aber eben auch mit einer sehr positiven menschlichen Eigenschaft: Er ändert aufgrund der guten Argumente

der Frau seine anfangs so sture Haltung und hilft ihr schließlich doch noch. Er springt sozusagen über seinen eigenen Schatten. Und eine solche Fähigkeit, sich selbst zu verändern und umzudenken, sollte immer fest zu jedem echten Menschsein gehören.

Ein Mensch kann nie etwas total "fertiges" sein, sondern bleibt etwas Lebendiges, das sich weiterentwickeln muß, heranreift und sich in seinem Denken und Tun verändert. So verdeutlicht uns unser heutiger Bibeltext, was uns vielleicht oft nicht so bewußt ist: Auch beim Menschen Jesus gab es eine Entwicklung mit Veränderungen und Reifungen. Dasselbe muß es dann auch im Leben und Glauben eines jeden Christen und einer jeden Christin geben. Wir sind im Christsein niemals "fertig".

Das gilt ebenso für die ganze Kirche. Auch die Kirche muß sich weiterentwickeln und hat das in den 2000 Jahren ihrer bisherigen Geschichte auch immer getan. Das Evangelium von der kanaänischen Frau verlegt ein Beispiel für eine sehr wichtige Reform der jungen Kirche des 1. Jahrhunderts bereits vor in das Leben des historischen Jesus.

Es geht um den Übergang von der Juden- zur Heidenmission. Man hat erkannt, daß Jesus für a l l e gekommen ist und für alle da ist, nicht nur für die ehemaligen Juden, sondern auch für alle ehemaligen "Heiden". "Er machte keinerlei Unterschied zwischen uns und ihnen", läßt später die Apostelgeschichte den Petrus beim sogenannten Apostelkonzil in Jerusalem sagen (Apg 15,9).

Bei großen Reformen der Kirche läßt sich oft das Muster des heutigen Evangeliums erkennen: Tiefgläubige Menschen wie die kanaänische Frau (Jesus lobt sie in Mt 15,28 ausdrücklich mit "Frau, dein Glauben ist groß", was er im Neuen Testament nur zu wenigen sagt) haben immer wieder hartnäckig und geduldig als Vordenker neue Ideen entwickelt - oft gegen anfänglichen heftigen Widerstand der offiziellen Kirche, wie die Frau gegen den anfänglichen Widerstand Jesu. Aber gute Argumente haben sich immer durchgesetzt und die Kirche machte sie sich schließlich als kirchliche Lehre zueigen.

Das beste Beispiel aus der jüngeren Geschichte ist dafür das Zweite Vatikanische Konzil. Seine Reformen wurden in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor allem von französischen Theologen vorbereitet, die in der Kirche anfangs heftig bekämpft, mit Lehrverboten belegt und geradezu verbannt wurden. Aber sie arbeiteten ebenso gläubig wie hartnäckig weiter - wie

die kanaanäische Frau. Beim Konzil waren sie dann plötzlich Berater der Bischöfe und ihre Ideen prägten die Konzilsbeschlüsse. Zwei von ihnen – der Jesuit Henri de Lubac und der Dominikaner Yves Congar – wurden später sogar zu Kardinälen erhoben. (3)

Oder um zum Schluß noch ein ganz aktuelles Beispiel anzuführen: Sind womöglich jene Frauen, die heute bei jeder Bischofskonferenz mit Transparenten vor der Tür stehen und auch sonst bei jeder Gelegenheit hartnäckig, ja penetrant mehr Einfluß von Frauen in unserer Kirche fordern, die "kanaanäischen Frauen des 21. Jahrhunderts"? ("Sie schreit hinter uns her" Mt 15,23!)

Haben sie nicht durch ihre Penetranz schon Einiges erreicht? Man vergleiche nur einmal die Rolle von Frauen in der Kirche von vor 30 Jahren mit der von heute! Es bleibt dabei nur zu hoffen und zu wünschen, daß diese Frauen nicht nur von eigener Macht und eigenem Einfluß motiviert sind, sondern von echtem Glauben und daß sie aus Liebe zur Kirche und aus Treue zum Evangelium handeln.

(1) Zitiert bei

Klaus Berger:
Evangelium unseres Herrn Jesus Christus
Meditationen zu den Sonntagsevangelien Lesejahr A
Freiburg i.Br.2007 S.211

(2) Lena Manthey:

Exegese Mt 15,21-28
Die kanaanäische Frau
München 2022 S.1

(3) Sehr interessant dazu das Buch

David Zettl:
Ein letztes Aufbäumen des Antimodernismus?
Regensburg 2022